

Schön, dass wir Nachbarn sind!

Im Dorf kennt man sich, Nachbarschaften kommen oft von selbst zusammen. Doch in der Stadt ist das schwieriger, weil es anonym zugeht. Wie man zur Adventszeit Nachbarschaften zusammenbringen kann, zeigt eine Aktion.

VON GERTIE POHLIT

LANDAU. Momentaufnahme. In der Speyerbachstraße, gleich oberhalb der Horstbrücke, herrscht an diesem Abend Geselligkeit. Na ja, das Wetter könnte besser sein; aber das Holzfeuer in der Schale vor dem Anwesen 20d lodert trotz Regens unverdrossen und wärmespendend, der eigens installierte mobile Carport schafft Unterschlupf. Und die Stimmung unter den versammelten Nachbarn ist bestens: ausgelassen, zugewandt. Glühwein und Kinderpunsch kursieren, es gibt Knabereien, Gespräche und später auch Adventsmusik auf elf Gitarren.

Als Straßentreff auf der Terrasse, im Wintergarten, bei Regen auch mal beschränkt vom Garagendach oder gleich als Wandertour vor den Toren der Stadt – so divers wie die Orte waren auch die Gestaltungsspielräume 2022, beim Premierenlauf der Aktion „Nachbarschaftadvent“, initiiert von der Stadt in Kooperation mit dem Landauer Caritas-Büro.

„Der tolle Start im vergangenen Jahr hat uns zur Neuaufgabe ermutigt“, sagt Angelika Kemmler rückblickend. Sie ist seit 2017 Ehrenamtsbeauftragte der Stadt Landau und hat die Idee zum „Nachbarschafts-advent“ mitentwickelt. Und als organisatorische Unterstützung und Anlaufstelle Manuela Erben von der Caritas ins Boot geholt.

So manchem mögen ähnliche Szenarien vornehmlich aus ländlichen Gemeinden geläufig sein: Der „lebendige Adventskalender“, für den jeden Abend irgendwo im Dorf ein Türchen geöffnet, sprich eine kleine vorweihnachtliche Aktion geboten wird. Da kommt man anschließend ins Gespräch, da werden Bekanntschaften geknüpft. Das taugt als Austauschböse über den Anlass hinaus.

Im weit verzweigten urbanen Umfeld allerdings ist dergleichen nicht leicht zu etablieren. „Ländliche Gemeinschaften, wo viele Menschen sich sowieso untereinander kennen, können da vergleichsweise selbstständiger operieren“, erläutert Kemmler. „Die Stadt aber weist andere Wohnformen auf, da herrscht vielfach Anonymität, ist Integration von Zugezogenen, Flüchtlingen, vielleicht auch älteren, einsamen Menschen sehr viel schwieriger.“ Die Gesellschaft sei in der Stadt eben heterogener, in großen Mehrfamilienhäusern kenne man zuweilen nicht mal den Nachbarn auf dem gleichen Flur. „Der Advent“, so Kemmler, „ist eine geradezu ideale Aufforderung, diese Kommunikationshürde zu überwinden“.

Um Menschen zu animieren, ihr nachbarschaftliches Umfeld einzubinden in ein paar Stunden stimmungsvoller Geselligkeit, hat die Stadt, unterstützt von der Kessel-Stiftung, als kleinen Anreiz 24 Einkaufsgutscheine in Höhe von jeweils 30 Euro ausgelobt; damit lassen sich beispielsweise Glühwein oder Knabereien finanzieren. Und Werbematerial gibt's ebenfalls gratis – poppige Plakate und Flyer die Anregungen zur Gestaltung an die Hand geben, sowie Postkarten und Vordrucke von Einladungskarten für die Briefkästen der Nachbarn.

„Im letzten Jahr hatten wir auf Anhieb 28 wunderbare Aktionen“, berichtet Manuela Erben. „Diesmal startete der Aufruf im November mit zunächst großem Zuspruch“, habe dann

allerdings ein wenig an Drive eingebüßt. Dennoch: Manuela Erben glaubt fest an das Entwicklungspotenzial der Aktion. Die Impulse aus dem Flyer hätten schon im letzten Jahr fantasievolle Ergänzungen erfahren. Und wie damals freuen sich die Organisatorinnen auch diesmal auf Rückmeldungen.

Die werden sie aus dem Umfeld der Speyerbachstraße erhalten. Da haben Dagmar und Ralf Rheude die Initiative ergriffen und diesem Freitagabend auf dem Platz vor der Haustür ihr Holzfeuer als Lichtzeichen und Wärmequelle entzündet. Sie hatten natürlich im Vorfeld ihre Einladungen in den Briefkästen versenkt, und tatsächlich: Fast alle Nachbarn sind gekommen, dick in Jacken gepackt, aber gut gelaunt; haben kleine Knabereien und Süßes

mitgebracht. Leckerleien, die ideal zu den rotstimmernenden Seelenwärmern mit und ohne Alkohol munden; die hat Nachbar Thomas Tempel auf den aufgebauten Fischen drapiert.

Dass Dagmar Rheude, die als Privatmusiklehrerin unterrichtet, just an diesem Spätnachmittag ihre Gitarrengruppe „Pälzai Saidezerer“ zur Generalprobe fürs bevorstehende Konzert am Sonntag im Haus hat, passt perfekt. Denn das Ensemble begleitet den Abend mit stimmungsvollen Adventsliedern, auch zum Mitsingen.

Die Stimmung ist perfekt, auch nicht getrübt durch die kleinen Regenschauer, die zu Kurzaufenthalten unter dem Carport und in der Garage nötigen. Ein Paar, das erst vor zwei Jahren zugezogen ist, äußert sich überraschungsgleich begeistert von der Aktion; lobt generell die herzliche Aufnahme im Kreis der insgesamt zwölf Häusersgemeinschaften.

Und es soll sogar noch einen Nachschlag geben am 23. Dezember, diesmal in der Regie von Simone und Thomas Tempel, die vor zehn Jahren von Berlin in die überschaubare Südfalzmetropole kamen. Auch da werde Musikalisches geboten, denn Tochter Charlotte spielt Ukulele und wird mit ihrer Gitarren-Partnerin Besonderes vorbereiten. Ansonsten sei das Programm noch offen, sagt Simone. Über „Wicheln“, kleine Rätselspiele denke man nach. Auch die Anregung eines winterlichen Klederausschussars war schon in der Überlegung.

Kemmler und Erben hoffen, dass die Adventsaktion sich etabliert und weitere Kreise zieht. „Im Idealfall werden so auch Menschen, die eher am Rande leben, Geflüchtete, Fremde, sozial wenig Eingebundene, ein Stück weit abgeholt.“ Aus kleinen Anlässen könne dann Bleibendes entstehen.



Auch kleine Regenschauer haben die Geselligkeit bei der Nachbarschaftsaktion bei den Rheudes nicht vertreiben können.

FOTO: IWBSEN